



ULF MEYER

**QUARTIERE**

**ORTE**

**RÄUME**

ZU DEN WERKEN VON  
HDK DUTT & KIST

EDITION AK

# INHALT

## EINLEITUNG

### Gestalterische Akupunktur

Prof. Dr. Richard Reschl: **Stadtplanung und Landschaftsplanung gehören zusammen. Heute wieder mehr denn je.**

6

8

## 1. GENIUS DES ORTES

**Konstrukt, Palimpsest, Fragment:** Zur Bedeutung des genius loci im Werk von HDK Dutt & Kist

14

Neugestaltung des Saarbrücker Schloss- und Landtagsgartens (Hegelmann & Dutt)

18

Ravelin V Saarlouis

26

Jürgen Fried: Von der Montan- zur Musical-Stadt

38

Bliesterrassen Neunkirchen

42

Imweiler Wies - Freianlagen in Oberthal

52

Umfeldgestaltung der Versöhnungskirche in Völklingen

58

## 2. QUALITÄT VON FREIRÄUMEN

**Paradies und „point de vue“:** Welche Faktoren bestimmen die Qualität von Freiräumen?

66

Garten der Johanneskirche Saarbrücken (Hegelmann & Dutt)

70

Sanierung des Innenhofes der Staatskanzlei des Saarlandes

74

## 3. INTERDISZIPLINÄRES ARBEITEN

**Let's talk about „ma“ oder: Die Präsenz der Absenz.** Ist das Außen die Essenz des Innens?

80

UKV Saarbrücken (Hegelmann & Dutt mit Arbeitsgemeinschaft Focht & Grund, Kornbrust, Winner)

84

Post-Areal „Am Spittel“ in Bitburg, Umfeldgestaltung des Wohn- und Geschäftshauses Domus Mediam

90

Städtebauliche Neuordnung des Ortskerns Quierschied

94

## 4. SOZIALE VERANTWORTUNG

**Paysagisten und ihre Cadrage:** Landschaftsarchitekten wollen „keine Petersilie auf Grundstücke streuen“

104

htw-Campus Saarbrücken, Allee und Freianlagen des Zentralgebäudes

110

Umgestaltung „Campus“ und Dorfplatz Göttelborn

114

Erneuerung der Fußgängerzone Limburg

120

Campus-Erweiterung der Hochschule Coburg

126

Außenanlagen der Europaschule 2 Luxemburg (mit Gerhard Hegelmann)

132

Neugestaltung von Markt- und Friedensplatz sowie Frankfurter Straße in Rüsselsheim

142

Quartiersgarten der St. Eligius-Gemeinde in Saarbrücken-Burbach

150

„Wir schießen gerne über das Ziel hinaus“: Ulf Meyer im Gespräch mit Hanno Dutt und Luca Kist

154

## 5. SONDERBAUTEN

### Ohne Präzedenz

Vertikaler Garten Peter-Lamar-Platz, Dillingen

172

Sitzmöbel für den Außenraum

174

Sonnenliege „BLIES“, Bliesterrassen, Neunkirchen

176

178

Seehundanlage im Saarbrücker Zoo (mit Gerhard Hegelmann)

180

Fuß- und Radbrücke „Merziger Welle“

182

Spielgerät „Vogelnest“, Göttelborn

184

Kreisverkehr-Innenfläche, Riegelsberg (Hegelmann & Dutt)

186

„Merry go round“: Kreiselgalerie Rathausstraße in Merchweiler-Wemmetweiler

188

Themengarten „Vulkanismus und Erdgeschichte“ auf der Bundesgartenschau Koblenz

190

## 6. AUSBLICK

Tagesanlage Duhamel der Grube Ens Dorf

194

Tagesanlage Völklingen-Luisenthal

196

Osthafen Saarbrücken

200

Revitalisierung des ehemaligen Höll-Geländes in Illingen

204

Sport- und Freizeitpark Merzig mit Brücke

206

Sportcampus Karlsruhe-Durlach

210

Umgestaltung und Sanierung der denkmalgeschützten Freianlagen der Europaschule Köln-Zollstock

214

Schule mit Retentionspark Wobrécken in Esch-sur-Alzette, Luxemburg

216

Neue Ortsmitte Mettlach

220

## Projektliste

224

## Ehemalige und aktuelle Mitarbeiter bei HDK Dutt & Kist

230

## Auszeichnungen

231

## Die Autoren

232

## Impressum

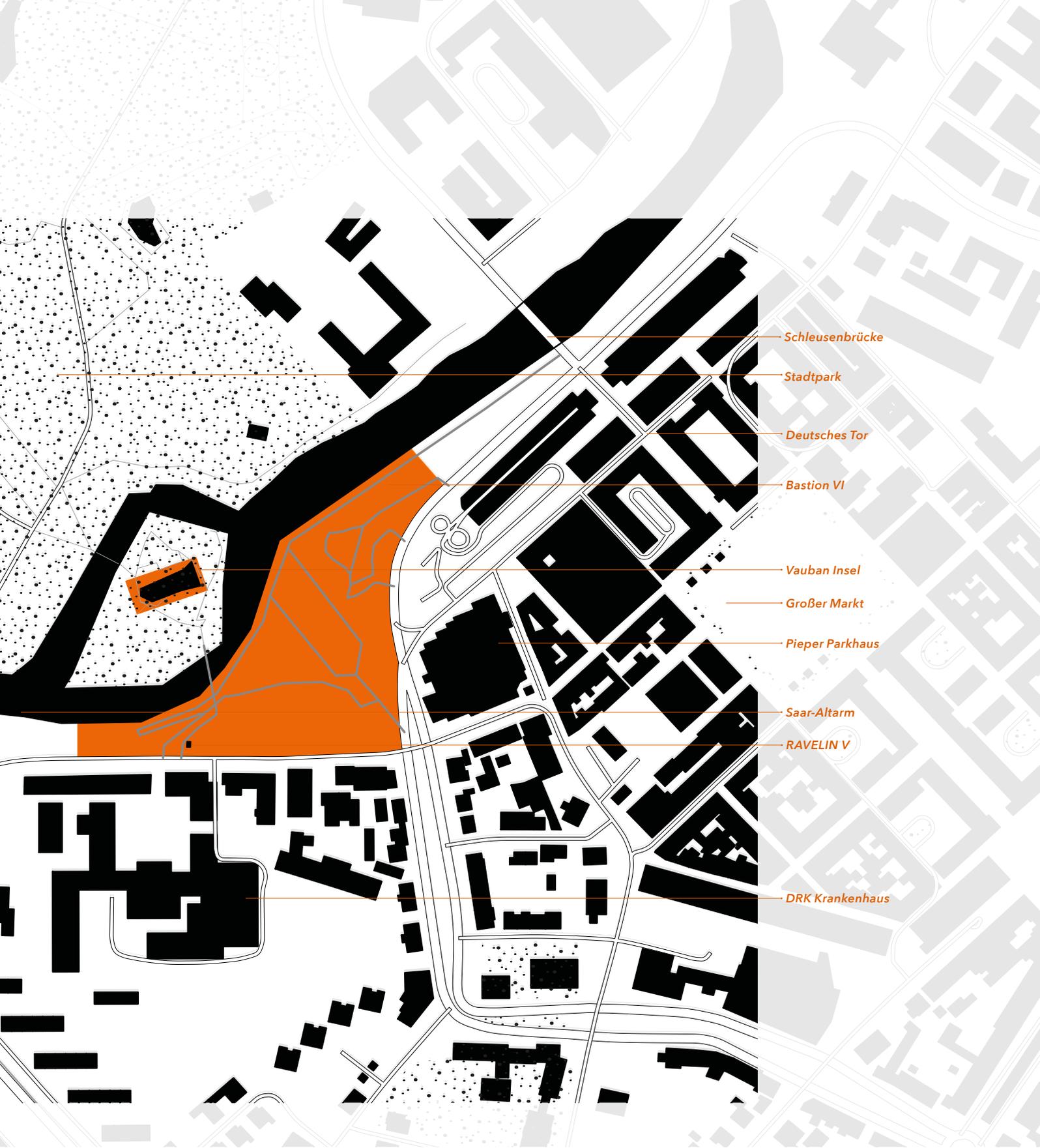
233



Skulpturen von Jacques Pierrard de Coraille ergänzten die Gestaltung. Der große untere Garten wurde entlang einer Wegachse mit zwei Bassins und zehn symmetrischen Rasenfeldern angelegt, die durch Blumenrabatten und Ziergehölze eingefasst waren. Den halbkreisförmigen Abschluss des Gartens bildete ein Laubengang, der beidseitig in kleine Pavillons mündete. Dieser Hauptteil des Gartens ist heute leider nicht mehr erhalten.

Als im Jahr 1728 das Haus Nassau-Usingen das Saarbrücker Schloss übernahm, ließ Fürst Wilhelm Heinrich ein neues Schloss bauen, mit einem größeren Garten. Das Flussbett der Saar wurde ver-

ändert und eine Mauer im Fluss errichtet. Die Hofgärtner Friedrich und Ludwig Wilhelm Koellner pflanzten die größeren „Herregärten“. Von der obersten Schlossterrasse führten nun eine doppelläufige Freitreppe und Rampe hinunter zum Broderie-Parterre. Die Mittelachse bildete ein langer Rasenstreifen, der von zwei Wegen begleitet durch den Garten führte. Unterbrochen wurde er nur durch ein ovales Rasenstück und eine Fontäne als „point de vue“. Durch Baumgruppen schlängelten sich Wege zu kleinen Verweilplätzen. Es gab drei Garten-Kompartimente: Dem Teil mit Schlangenwegen schlossen sich ein Gartenparterre an



Schleusenbrücke

Stadtpark

Deutsches Tor

Bastion VI

Vauban Insel

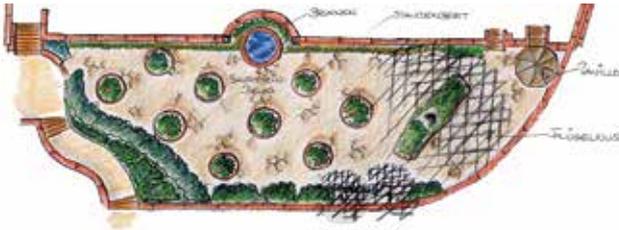
Großer Markt

Pieper Parkhaus

Saar-Altarm

RAVELIN V

DRK Krankenhaus



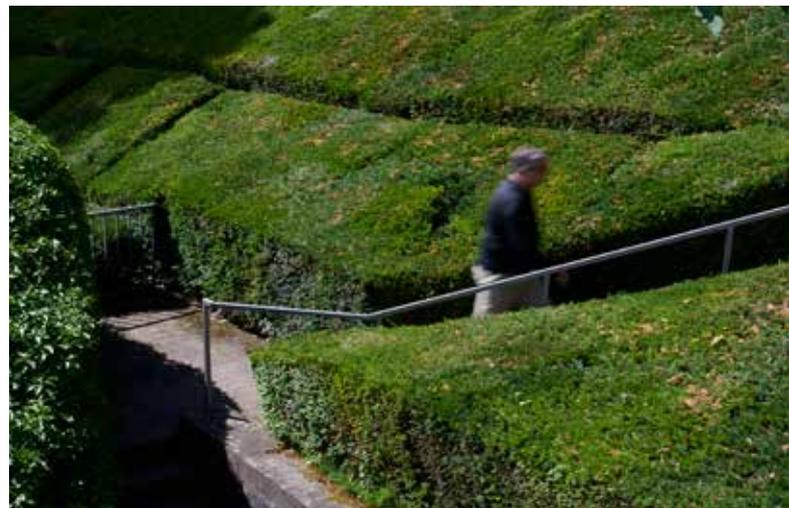
Projektskizzen von Luca Kist, 1999

und ein Viereck, dessen Mitte durch ein kreisförmiges Wasserspiel belebt wurde. Als Folge der Revolution wurde der Garten 1793 zerstört. 1809 folgte der Verkauf des in sieben Stücke aufgeteilten Geländes. Der Schlossgarten war verloren, nur die Terrassen blieben erhalten.

Erst im Jahr 1955 wurden wieder Gärten und Grünflächen auf den Terrassen angelegt und zwar im modernen Stil: Unter der Rosskastanie steht der Aussichtspavillon mit Blick zur Saar. Dieser achtseitige Pavillon von 1875 wurde 1959 erneuert. Ein Rosenhof und ein Staudengarten wurden angepflanzt und auch wieder ein Brode-



Doppelläufige Treppen verbinden die Ebenen des Schlossgartens



In die Hecken sind teils Fugen eingeschnitten

rie-Parterre erstellt. Runde Beete wurden in eine Fläche aus polygonalen Steinplatten eingelassen. Die Beete wurden in den 1950er Jahren mit Sommerblumen und Sträuchern wie Löwenmäulchen, Cosmea, Hortensien und Lavendel bepflanzt. Die barocke Gartenkunst wurde mit Ornamenten und geschwungenen Linien aus Buchsbaum und symmetrischer Blumenbepflanzung im Stil der Nierentisch-Ära wiedergespiegelt und die Flächen aus weißem Kies restauriert.

Im Jahr 2000 wurde der Garten von Hegelmann + Dutt im Geiste der Historie erneuert. Auch die Spuren der Umgestaltung aus den 1950er Jahren

# SCHICHTEN UND BRÜCHE

S

Saarlouis ist eine Festungsstadt und ihre Form und Geschichte sind einmalig. Mit der Auflösung des ehemaligen Schlachthof-Areals ergab sich die Chance, an und über den Bastionen und Kasematten von Vauban Freiflächen zu schaffen, die von der Geschichte der Stadt erzählen. Dieser Ort ist heute der wichtigste Freiraum der Stadt. Dem Bauherren des Festungsbaumeisters Sébastien Vauban, dem französischen Sonnenkönig Ludwig XIV., verdankt die Stadt Saarlouis schließlich ihren Namen. Dem Landschaftsarchitekten Hanno Dutt vom Büro HDK Dutt & Kist aus Saarbrücken ist es bei seinem Entwurf gelungen, die Schichten und

Brüche gestalterisch geschickt les- und erlebbar zu machen, ohne dabei übermäßig didaktisch vorzugehen: Die Neugestaltung der historischen Festung, unter dem Begriff „Ravelin V“ zusammengefasst, ist nicht nur für geschichtsinteressierte Bürger und Touristen gemacht, sondern auch als „Spielort für das Leben in der Stadt und für die alltägliche Erholungsnutzung der Bürger“, wie Dutt es im Gespräch nennt. Als „Ravelin“ werden Wall- schanze bezeichnet, die zwischen zwei Bastionen liegen, und das fünfte dieser Ravelins in Saarlouis herausgearbeitet und neu interpretiert zu haben, ist so etwas wie der krönende Abschluss der Karriere



*Landtags- und Schlossgarten, Luftbild von 2013*

haben ihren Charme und wurden erhalten: Das ornamentale Broderie-Parterre im mittleren Teil des Gartens wurde durch Rasenstreifen betont. Zwei Stufen führen in einen Heckengarten, der durch seine Einfassung mit Mauer und Hecken aus Helmlocktannen an einen Klostersgarten erinnert. Die Rasenflächen wurden in vier Kompartimente aufgeteilt und durch Buchs eingefasst. Sie

haben ganz unterschiedliche Charakteristika. Die Mitte des Wegekreuzes betont ein rundes Beet mit Buchsbaumkegel. Eine neue doppelläufige Treppe vor dem Brunnenoval führt zur Spicherbergstraße und damit auf die Ebene des verlorenen barocken Garten-Plateaus. Die Treppe führt mit modernen Formen über die historischen Ebenen hinweg.

# KONSTRUKT PALIMPSEST FRAGMENT

**Haben Orte einen Geist?  
Zur Bedeutung des *genius loci* im  
Werk von HDK Dutt & Kist**



*Im Landschaftspark Duisburg-Nord*

Der Landschaftspark Duisburg-Nord des Landschaftsarchitekten Peter Latz wurde in einer ehemaligen Eisenhütte im Rahmen des IBA Emscher Parks entwickelt. Die Idee, den *genius loci* durch die Integration von Industrieresten in die Gestaltung eines modernen Parks zu erhalten, war zur Bauzeit ebenso brillant wie außergewöhnlich. Peter Latz als Pionier der Konversion von Industriestandorten schuf einen der beliebtesten Landschaftsparks des 20. Jahrhunderts.

Der *genius loci* beschreibt die geistige Atmosphäre und Aura eines Ortes. Er wirkt auf Menschen und Orte gleichermaßen. Mit „Geist“ war in der römischen Mythologie „Schutzgeist“ gemeint, häufig in Form einer Schlange dargestellt, der neben Tempeln und Kultplätzen auch Provinzen, Städte, Plätze, Bauwerke oder Räume beschützte. Der Begriff benennt aber auch Vorgaben und Merkmale eines Ortes wie Lage, Größe, Umgebung, Wertigkeit, Charakter und Nutzungsmöglichkeiten. An diesem Punkt setzte Christian Norberg-Schulz an, als er mit seinem Buch „Genius Loci. Landschaft, Lebensraum, Baukunst“ die Regionalismus-Debatte anstieß. Der natürliche und der artifizielle Ort als Thema der Architektur steht im Kontrast zum International Style der Moderne, die vorgab, keine örtlichen Referenzen zu benötigen und Formeln zu kennen, die überall auf der Welt funktionieren. Kann ein Entwurf in Zeiten der Globalisierung aus dem Örtlichen schöpfen und so Identifikation bieten? Oder ist der *genius loci* gar eine Ausrede für schwache Entwerfer? Lässt sich eine solche lokale Atmosphäre (landschafts-)architektonisch umsetzen oder gar erzeugen? Auf diese Frage geben HDK Dutt & Kist drei überraschende Antworten in ihrem Œuvre:



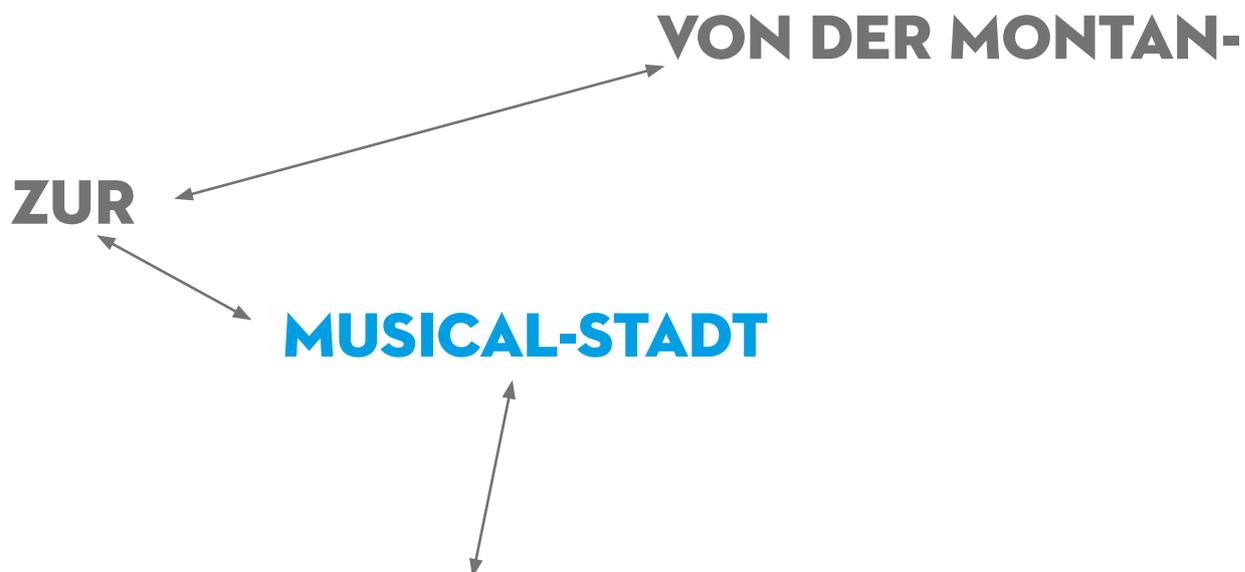
*Darstellung des genius loci als  
Schlange im alten Rom*



*Peter Latz*

## **Das Konstrukt**

Geschichte und damit auch der Geist des Ortes sind ein Konstrukt, in dem Wissen, Erinnerung, Wahrnehmung und Deutung verschmelzen. Es gibt nicht nur die eine



**Kultur und Stadtentwicklung gehen in Neunkirchen Hand in Hand – die Bliesterrassen sind nur ein Beispiel für die Neuerfindung einer saarländischen Stadt im Strukturwandel.**

Neunkirchen ist eine Stadt mit 46.000 Einwohnern, aber es ist die zweitgrößte des Saarlandes. Es ist eine Stadt im Strukturwandel. Dass eine solche Stadt bei der Stadtentwicklung auf Kultur setzt, hängt mit der Ausgangslage zusammen: Neunkirchen war ein Montanstandort, mit fünf Bergwerken und einem Eisenwerk, das in den 1970er Jahren zu den größten Automatenstahlproduzenten in Europa zählte. Die Montanindustrie war über Jahrhunderte der prägende Faktor und das Momentum der Stadtentwicklung. Während der Montankrise zwischen 1968 und 1982 schlossen sämtliche Bergwerke, genauso wie das Eisenwerk bis auf einen kleinen Teil. Viele Menschen verloren ihre Arbeit und ihr Zentrum und vor allen Dingen ihre Identität, denn in den Köpfen der Menschen war „Neunkirchen gleich Eisenwerk“. In der Folge ging es darum, die Industriebranche zu revitalisieren, und die Stadt brauchte im Selbst- wie auch im Fremdbild ein neues Image. Der Wandel der Stadt, die Revitalisierung der Industriebranche,

ging recht schnell. Innerhalb von nur zwei Jahren wurden die Betriebsstätten der Hütte bis auf einige zu erhaltene Objekte abgerissen. Es wurde innerhalb kurzer Zeit ein großes innerstädtisches Einkaufszentrum gebaut, das „Saarpark-Center“, die größte und bestbesuchte Einkaufsdestination des Saarlandes. Auf den restlichen früheren Industrieflächen wurde Gewerbe angesiedelt.

Viel länger dauern jedoch der innere Wandel, die Imagebildung nach außen und die Mentalitätsänderung bei den Bürgern. Um diesen Teil des Strukturwandels zu erreichen, setzte die Stadt auf Kultur und den Kreativbereich. Durch die historisch bedingte Einseitigkeit der Stadtentwicklung und der daraus resultierenden Sozialstruktur trat das Bildungsbürgertum in Neunkirchen lange wenig in Erscheinung. Strukturen wie in Handels- und Residenzstätten mussten erst mühsam entwickelt werden.

Im Jahre 2010 verabschiedete der Stadtrat einen Kultur-Entwicklungsplan als Handlungsmaxime



kircher Nachkriegsgeschichte wurde die Bürgerschaft der Stadt von Anfang an auf Informationsveranstaltungen eingebunden. Entsprechend schnell haben sich die Terrassen als Bereicherung der Innenstadt erwiesen: Viele Bürger und die Stadt haben in ihrem neuen Stadtraum auch einen geeigneten Veranstaltungsort erkannt und das jährlich stattfindende Stadtfest an die Ufer der Blies verlegt. An den „Blies-Tagen“ wird das vis-à-vis der beiden Ufer für kulturelle Darbietungen

genutzt und auch der „City-Sommer“ mit seinen wöchentlichen Konzerten findet an den Bliesterassen statt.

Der neue Flussraum in der zweitgrößten Stadt des Saarlandes, die einst für Deutschlands ältesten Steinkohlebergbau stand, ist ein Beitrag zum Strukturwandel. Nachdem sich seit den 1980er Jahren die Stadtentwicklung der ehemaligen Hüttenstadt auf Konversionsflächen und den Bau einer riesigen Shopping-Mall im Stadtzentrum



Skizze von Luca Kist aus dem Wettbewerb: Ein Rotes Band markiert den Pfad auf seiner gesamten Länge

schmaler Feldweg vom Areal Weber zur Bahnhofstraße, zudem waren die Blickbeziehungen durch landwirtschaftliche Nebengebäude und Gehölzflächen verstellt.

Der Entwurf stärkt die Blickbeziehungen zum Momberg, den Kirchtürmen von Gronig und Oberthal und dem Ortskern und macht das Feuchtbiotop Imweiler Wies erlebbar. Rückgrat ist eine Baumreihe, die den Radweg begleitet. Das weithin sichtbare Band aus Fuß- und Radweg und Baumachse gibt Passanten Orientierung. Ein Rotes Band fasst den Radweg und legt einen roten Faden durch das Gebiet. Am Beginn und Ende der Baumachse schaffen Baumtore und Holzstelen Eingänge. Das quer zum Radweg verlaufende Rote Band mit Inschrift bildet



Im Ortskern markiert eine Info-Wand den Auftakt zum Rötelpfad



*Die Geometrie der neobarocken Kirche spiegelt sich in der Gestaltung der Außenanlagen*

lingen ist eine schrumpfende Stadt und als das Martin-Luther-Haus Sanierungsbedarf hatte und die Kirchengemeinde kein Geld aufbringen konnte, kaufte die Stadt mit Fördermitteln das Gebäude und ließ es abreißen. Durch den Abbruch des Martin-Luther-Hauses entstand an der Poststraße ein indifferentes Vorfeld zur Kirche mit heterogenen Fassaden.

Für die Neuordnung des Kirchengumfeldes will die Gemeinde sich nun von Teilen der Gebäude und Freiflächen trennen. Der Entwurf von HDK Dutt & Kist sieht für das Areal eine Balance bebauter und unbebauter Gelände vor. Die Planung von Kuhn wird aufgegriffen und neu interpretiert. Um das Quartier neu zu strukturieren, haben die Pla-

ner mit dem Architekturbüro Hepp & Zenner zusammen eine spannungsvolle wie harmonische Raumabfolge von der Post- bis zur Moltkestraße entworfen, die die Kirche aufwertet. Durch die Arrondierung der Straßenräume wird ein gestaffelter Raum möglich, der neben der dominanten Sichtachse des Kirchturms auch die beiden Hauptfassaden baulich fasst.

Der Abriss des Martin-Luther-Hauses und der 1. Bauabschnitt wurden mit Mitteln der Städtebauförderung finanziert. Dann wurden mit Hilfe des „Förderprogramms Soziale Stadt“ ein interkultureller Nachbarschaftsgarten und der neue Quartiersplatz geplant, der seit November 2020 umgesetzt wird. Entlang der Moltkestraße ist bereits ein

# DIE AUTOREN



© Ulf Meyer

## ULF MEYER

Dipl.-Ing. Ulf Meyer, geboren 1970 in Berlin, hat an der TU Berlin und am Illinois Institute of Technology in Chicago Architektur studiert. Seit 1996 arbeitet er als Architekturkritiker, Dozent und Guide in Berlin. Meyer hat in Japan, den USA und Taiwan gearbeitet. Er schreibt regelmäßig für Zeitungen und Zeitschriften über Architektur und Stadt und ist Autor zahlreicher Bücher wie „Bauhaus Architektur“ (Prestel-Verlag) sowie diverser Architekturführer: Tokio, Seoul, Taiwan, Helsinki, Hongkong. In der edition ak erschien 2019 sein **Architekturführer Saarland**.



© Richard Reschl

## RICHARD RESCHL

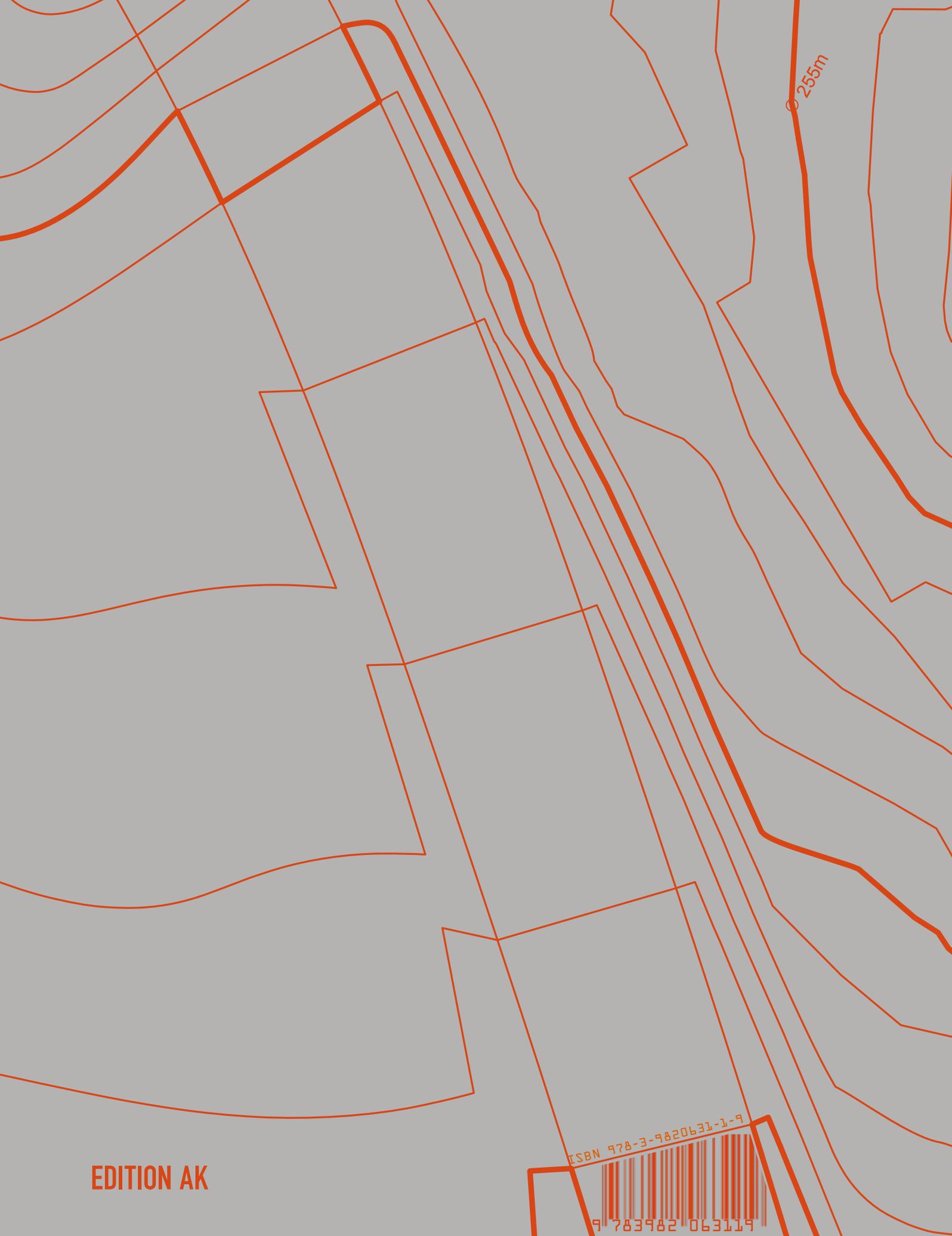
Prof. Dr. Richard Reschl ist Stadtplaner und Stadtsoziologe. Er lehrt an der Hochschule für Technik Stuttgart im Masterstudiengang Stadtplanung; Reschl ist Mitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg und Geschäftsführender Gesellschafter des Planungs- und Beratungsbüros Reschl Stadtentwicklung GmbH & Co. KG in Stuttgart.



© Alex Wolfanger Photography

## JÜRGEN FRIED

Jürgen Fried studierte Rechtswissenschaften an der Universität des Saarlandes. Nach dem Studium war er von 1984 bis 2000 als Rechtsanwalt in der Kanzlei Thommes, Böhmert, Fried tätig. In Folge bekleidete er das Amt des Bürgermeisters der Kreisstadt Neunkirchen (2000-2009), bevor er von 2009 bis 2019 Oberbürgermeister von Neunkirchen war. In der Zeit von 2013 bis 2019 war er Präsident des Saarländischen Städte- und Gemeindetages. Seit 2019 ist er als Rechtsanwalt (Of Counsel) und Berater in der Kanzlei Herbert, Saarbrücken tätig. Des Weiteren ist er Vorsitzender der Günter-Rohrbach-Filmpreis-Stiftung und Ehrenpräsident des Handballverbandes Saar.



255m

EDITION AK

ISBN 978-3-9820631-1-9



9 783982 063119